

80. Erntearbeit.

Die Erntezeit ist da; die Schnitter gehen auf's Feld. Zuerst wird der Roggen, dann der Weizen und die Sommergerste, zuletzt der Hafer reif. Die abgemähten Halme werden in Garben gebunden und im Felde in Mandeln oder Häufchen zum Trocknen aufgestellt. Schlimm ist es für die Garben, wenn es Gott in der Erntezeit oft regnen läßt. Dann werden sie gar nicht trocken, ja sie verderben manchmal ganz. Darum bitten wir zur Erntezeit Gott besonders um günstiges Wetter. Sind die Garben trocken, so kommt der Erntewagen; der Segen Gottes wird aufgeladen und in die Scheune gefahren. Gar oft hat aber Gott so viel wachsen lassen, daß nicht alles unter Dach gebracht werden kann. Der Landmann macht dann große Getreidehaufen oder Schober auf dem Felde, deckt sie oben mit Stroh zu und läßt sie stehen, bis er in der Scheune Platz hat. Die armen Leute suchen sich zwischen den Stoppeln die einzelnen Aehren auf, welche liegen geblieben sind. Auch Schafe, Gänse und Schweine weidet man auf den Stoppelfeldern, damit sie ebenfalls solche Aehren und das Unkraut, welches zwischen dem Getreide gewachsen ist, fressen. Die Feldmäuse, die Hamster, die Sperlinge haben während der Ernte ihre gute Zeit. Sie haben dann Futter im Ueberflusse. Die Hamster und Feldmäuse sammeln sich auch Vorrath für den Winter. Der Hamster trägt in seinem Maule nach und nach eine große Menge Getreidekörner in seinen Bau.

Die Erntezeit ist für den Landmann eine schwere Arbeitszeit. Schon früh, ehe die Sonne aufgegangen ist, geht er mit den Knechten und Tagelöhnern auf das Feld, und bis spät Abends ist er thätig. Nur am Mittage, wenn es gar zu heiß ist, ruht er etwas.

81.* Der kleine Aehrenleser.

Die heiße Mittagsonne glüht; die fleißigen Schnitter liegen müd' in eines Baumes kühlem Schatten. Ein kleiner Schnitterknabe nur läuft rüstig auf der weiten Flur umher noch, ohne zu ermatten.

Er sammelt emsig Aehren ein; jedoch die Aehren sind nicht sein, nein, jener Frau, der armen, kranken. Er legt sie ihr zu Füßen hin und springt davon mit heiterm Sinn und hört nicht ihr gerührtes Danken.